

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Grundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Austritten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Infertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} ; bei Redaktions-Auskunft 20 \mathcal{S} Zuschlag.

Nro. 64.

Mittwoch, den 12. August

1885

Von einem beklagenswerten Fortschritt

vernehmen wir, von dem weiteren und immer weiteren Vordringen der Cholera. Nachdem die unheimliche Schnitterin in Spanien sich ein Erntefeld eröffnet hatte, wo sie noch täglich mit erschreckendem Erfolge thätig ist, lag die Besorgnis allerdings nahe genug, daß sie ihre Thätigkeit auch bis in jene angrenzenden Gebiete ausdehnen werde, die sich ihr schon seither immer als besonders fruchtbare Acker erwiesen, bis in die Gebiete von Südfrankreich.

Was die furchtbare Seuche in Spanien angerichtet, das liegt klar zu Tage. Das ohnedies nicht reiche, in den letzten Jahren zudem durch Erdbeben und Ueberschwemmungen schwer heimgesuchte Land gleicht auch ökonomisch einem Leichenfeld. Armut und Bankerott herrschen jetzt da, wo vordem noch Handel und Industrie eine, seit einiger Zeit allerdings immer schon sehr mühsame Existenz, fanden, auch die Bevölkerung, welche dem Boden seine Produkte abrang, leidet Not. Der Staat, welcher überall helfen soll, sieht selbst seine Kräfte schwinden. Die Einkünfte aus den Zöllen gehen rapid zurück, ein großer Teil der Steuerzahlungen bleibt überhaupt völlig aus. Die Ordnung im Lande ist immer schwerer aufrechtzuerhalten. Die auch in besseren Zeiten dort vorwaltende Neigung zur Ungefehllichkeit verstärkt sich ganz naturgemäß bei jenen Massen, die in ihrer Unvernunft für das Unglück, welches sie betroffen, immer einen Schuldigen zu finden wissen und am Liebsten die Regierung für alles Glend verantwortlich machen.

In gleich bedrohlichem Grade unterwühlt wie in Spanien, sind in Frankreich, in dessen Grenzgebieten soeben die Cholera Posto gefaßt, die Verhältnisse nun allerdings nicht — aber als besonders vertrauenerweckend kann man sie auch nicht bezeichnen; Südfrankreich insbesondere hat noch gar nicht Zeit gehabt, sich von dem Schlag, den ihm zuletzt die Cholera verleiht, zu erholen. Erst neuerdings hat sich im Handels- und Reiseverkehr, der seitdem ganz darniederlag, ein etwas liebhafter Pulsschlag bemerkbar gemacht und nun sind diese schwachen Keime wieder der Vernichtung geweiht!

Mit nicht geringerem Kummer hat man, wie auf der Hand liegt, in Italien dem weiteren Vordringen der Seuche entgegenzusehen und kaum braucht es ausgesprochen zu werden, daß bei dem innigen Zusammenhang der wirtschaftlichen Beziehungen der Länder auch überall anderswo, auch bei uns in Deutschland, die Wunden mitempfinden werden, welche die Cholera dort im Süden schlägt.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Aug. Bei der Parade des 13. (Igl. Württ.) Armeekorps, welche am 19. September in Anwesenheit Sr. M. des Königs vor Sr. M. dem Deutschen Kaiser in der Nähe von Ludwigsburg stattfinden soll, wollen sich nach einem am 7. Bundestage in Ravensburg gefaßten Beschlusse die württ. Kriegervereine in möglichst großer Anzahl beteiligen. Nach der Parade soll eine gefellige Zusammenkunft der Vereine und gegenseitige Begrüßung der Kameraden, womöglich im Freien in der Nähe von Ludwigsburg, stattfinden. Von Seiten des Igl. Generalkommandos ist dem Präsidium des Kriegerbundes bereits mündlich die Zusage erteilt worden, daß den Kriegervereinen Gelegenheit gegeben werden würde, auf dem Paradeplatz Aufstellung zu nehmen. Ebenso hat die Generaldirektion der Eisenbahnen mit Ermächtigung des Igl. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten bereits genehmigt, daß die Mitglieder des Württ. Kriegerbundes, welche an der Kaiserparade teilnehmen, auf Militärbilletts befördert

werden sollen, in derselben Weise wie beim Bundestage in Ravensburg. Behufs Feststellung des Programms, namentlich auch in Betreff der Sammlung der Vereine und des Marsches zu und von dem Paradeplatz soll auf Anregung des Präsidiums des Kriegerbundes am Sonntag den 16. d. M. früh 10 Uhr in der Liederhalle eine zwanglose Besprechung der Kameraden stattfinden.

Von der hiesigen Schützengilde haben sich gestern mit dem Nachschnellzug einige 30 Schützen nach Innsbruck zur Teilnahme an dem dortigen zweiten österreichischen Bundeschießen begeben. Hoffen wir, daß die Stuttgarter Schützen sich auch auf diesem Feste hervorthun und mit Preisen beladen zum heimatlichen Herd zurückkehren werden.

Stuttgart ist dieses Jahr der Hauptort der Kongresse. So wird am 14. September hier selbst die Wanderversammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege abgehalten werden.

Regold, 6. Aug. (Witterungsbeobachtungen.) Die von der meteorologischen Centralstation ausgegebenen und an die einzelnen Bezirke des Landes eingesandten und durch öffentlichen Anschlag zur allgemeinen Kenntnisnahme gelangten Wettervorhersagungen erwecken durch ihre Resultate steigend das Vertrauen der Bevölkerung. Die hier gemachten Beobachtungen beziffern für den Monat Juni in Bezug auf Bewölkung 93, Niederschläge 96, Wärme 86 pCt.; für den Juli Bewölkung 92, Niederschläge 87, Wärme 90 pCt. Treffer.

Kundschau.

Kaiser **Wilhelm** wird in einigen Tagen seine Gasteiner Kur beenden und am 14. d. M. die Rückreise nach Berlin antreten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, es gebe Presseorgane, die noch immer nicht müde werden, den Verlauf des **Dresdener Turnfestes** zu politischen und nationalen Parteizwecken auszuheuten. Es werde namentlich der Versuch gemacht, die innere Politik Oesterreichs von internationalen Gesichtspunkten zu beeinflussen, die Deutschen Oesterreichs unter die Patronanz Deutschlands zu stellen, ja sogar sinnlose Drohungen gegen den Staat auszusprechen, mit welchem uns die festesten Freundschaftsbände verknüpften. Weit entfernt, dem Deutschtum, gleichviel, ob in Oesterreich oder in Deutschland zu nutzen, seien ähnliche in die Maske der Loyalität gehüllte thatsächlich illoyale Umtriebe höchstens geeignet, den Gegnern des deutsch-österreichischen Bündnisses einige Stunden angenehmer Täuschung zu bereiten.

München, 30. Juli. Ueber die Lage der Finanzen König Ludwig's von Bayern berichtet der Berliner Korrespondent des Standard: Mehrere deutsche Zeitungen, insbesondere die zur ultramontanen Partei gehörigen, haben in neuerer Zeit erschreckliche Berichte über die angeblich verzweifelte Lage der Privatfinanzen des Königs von Bayern veröffentlicht. Es wird selbst behauptet, die Zustände seien derartig, daß die Verwandten des Königs die Frage erwogen hätten, das Königreich unter eine Regentschaft zu stellen. Ich bin in der Lage, mitteilen zu können, daß diese Gerüchte teilweise Uebertreibungen, teilweise böswillige Erfindungen sind. König Ludwig wird wegen seiner liberalen Richtung von den Ultramontanen herzlich gehaßt und diese Geschichten sind hauptsächlich der Bosheit dieser Sektierer zuzuschreiben. Es ist wahr, daß die zahlreichen großartigen Bauten, die der König in den letzten Jahren unternommen hat, seine Hilfsquellen ernstlich in Anspruch genommen haben, aber es liegt kein Grund vor, von der Krisis als einer verzweifelten zu sprechen, wie sie die ultramontane Presse darstellt.

Regensburg, 8. August. (Merkwürdige Auslegung.) Ver-

schiedene Blätter melden: Ein eigenthümliches Ereignis erhält seit einigen Tagen die hiesige Bevölkerung in bedeutender Aufregung. Seit ganz kurzer Zeit haben nämlich sämtliche Dohlen, die zu Tausenden die Domthürme bevölkerten, dieselben mit einem Schlage verlassen. Wenn man bedenkt, daß dieselbe Erscheinung im Jahre 1873 vor Einbruch der Cholera eintrat, ist diese Aufregung sehr erklärlich. Auch in München soll eine, wenn auch nicht so auffallende, doch ähnliche Erscheinung an den Dohlen der Frauenthürme bemerkbar sein. Hoffentlich erweisen sich diese Befürchtungen als gänzlich unbegründet.

Stadt Wasserburg (Bayern), 7. Aug. Hier ist heute ein großer Brand ausgebrochen; 35 Häuser sind bis jetzt abgebrannt.

Berlin, 11. August. Es verlautet, daß auf die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland unmittelbar eine Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Rußland erfolgen werde. Wann und Wo diese Begegnung stattfindet, ist noch nicht bekannt, obwohl schon alle Einzelheiten vereinbart seien.

Die Begegnung zwischen Franz Josef und Alexander III. findet bestimmt am 24. August in **Kremier** statt.

Die **holländische** Regierung hat alle in Europa gelegenen spanischen und französischen Mittelmeer-Häfen, mit Ausnahme derjenigen von Korfika, als von der Cholera infiziert erklärt.

Prag, 6. August. (Am Dirigentenpult verschieden.) Ein tragischer Vorfall wird aus Böhmischem-Kamnitz berichtet: Ein Monstrekonzert der vereinigten Musikkapellen von Steinschönau, Langenau und Böhmischem-Kamnitz, welches am Sonntag im „Hotel Mercantile“ abgehalten wurde, hat einen raschen und erschütternden Abschluß gefunden. Der Musikdirigent Herr Aug. D. Grohmann aus Steinschönau stürzte, als er bei Beginn der zweiten Abteilung die Noten an die Musiker verteilen wollte, in Folge eines Herzschlages plötzlich zu Boden und blieb sofort tot. Die beiden erwachsenen Söhne des Dirigenten, welche als Musiker beim Konzert mitwirkten, waren Zeugen der traurigen Scene, die alle Anwesenden tief ergriffen hat.

Marseille, 10. August. Von Samstag 5 bis Sonntag 1 Uhr Nachmittags waren 17 Choleratote zu verzeichnen.

Marseille, 8. August. In den letzten 24 Stunden kamen hier selbst 26 Choleratodesfälle vor.

Rom, 6. Aug. Infolge der Cholera in Marseille wurde von heute ab für den französischen Grenzverkehr die ärztliche Untersuchung eingeführt.

Madrid, 6. August. Gestern sind, wie offiziell verzeichnet wurde, in Spanien 4113 Erkrankungen und 1668 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Diese Ziffern umfassen jedoch bloß siebenzehn Provinzen, während die Cholera fast in ganz Spanien und namentlich in der Provinz Barcelona herrscht.

Belgrad, 8. August. Ein königl. Erlaß ordnet für verschiedene Kreise wegen des herrschenden Räuberunwesens das Standrecht an. Heitere Gegend!

New-York, 8. August. Das Leichenbegängnis des verstorbenen Generals Grant fand heute in großartiger Weise statt. Der Leichenzug war fast sechs englische Meilen lang.

New-York, 5. August. Der durch den Wirbelsturm am Montag in Philadelphia und Camden angerichtete Schaden wird auf 1,200,000 Dollars veranschlagt. 6 Personen kamen dabei um's Leben und 96 wurden verletzt.

Neueren in **Alexandria** eingetroffenen Meldungen zufolge wäre der Mahdi keines natürlichen Todes gestorben. Auf seinem Zuge nach Berber mit der Eintreibung harter Kriegskontributionen beschäftigt, soll er von den Mitgliedern eines durch die Revolte verarmten Stammes aus Rache ermordet worden sein.

S i e s i g e s.

Wildbad, 11. August. Der deutsche Geometertag hat seinen Abschluß mit einem Ausflug nach Wildbad gefunden. Derselbe wurde bekanntlich letzten Samstag ausgeführt, worüber wir noch in der an diesem Tage erschienenen Nummer der „Wildbader Chronik“ kurz referiren konnten. Heute sind wir nun in der Lage, näheren Bericht über den Ausflug, welcher einen so schönen Verlauf genommen hat, zu geben.

An demselben beteiligten sich 290 Personen. In Calw wurden bei An- und Abfahrt Böllerschüsse gelöst. Großes Gaudium erregte es, als bei Liebentzell der Zug von einem arbeitenden Geometer mit Schwenten der Flurkarte aus der Ferne begrüßt wurde. In Unterreichenbach war die Stuttgarter Ferienkolonie auf dem Perron, welche den Zug mit Hurrah begrüßte. In Wildbad, dessen Häuser alle reichen Flaggenhimmel zeigten, empfing die Kurkapelle die Gäste mit einem lustigen Marsch. Stadtschultheiß Bähner, welcher mit den bürgerlichen Kollegien auf dem Bahnhof erschienen war, begrüßte kurz die Gäste, dann ging es, die

Musik voran, durch die besagten Straßen nach der Trinkhalle, wo ein Gabelbrühstück eingenommen wurde. Stadtschultheiß Bähner begrüßte nochmals die Gäste, wenn auch Wildbad nicht so viel wie eine Residenz bieten könne, hoffe er doch, daß es ihnen im Schwarzwalde gefallen werde. Vorstand Winkel dankte für den festlichen Empfang mit einem Hoch auf Wildbad, die Perle des Schwarzwaldes. Geometer Fecht toastete gleichfalls auf Wildbad. Nachdem „Wildbad soll leben“ gesungen, wurde aufgebrochen, die Anlagen besehen, ebenso die Bäder, von wenigen auch Ausflüge auf die Berge unternommen. Der Kaffee wurde gemeinsam in den Anlagen vor dem Theater eingenommen. Hier brachte Stadtgeometer Eberhard aus Tübingen noch ein Hoch auf die Staatsregierung und das Lokalkomitee mit Oberstauerrath Schleich an der Spitze, welches letzterer mit einem Hoch auf den Vereinsvorstand Winkel erwiderte. Ein großer Teil gab sich von 4 bis 6 Uhr ein Rendezvous im Gasthof zur alten Linde, wo der den Stuttgarter wohlbekannte Hofmusikus a. D. Fohmann an Stelle seines Sohnes den jovialen Wirt machte. Bei der guten Aufnahme trennte man sich schwer von hier, doch Parole war 6 Uhr zum Konzert vor das Badhotel. Von hier aus begaben sich die Meisten um 7¹/₄ nach dem Bahnhof zurück, um die Rückfahrt anzutreten. Allgemein wurde bedauert, daß es nicht möglich war, die wegen der Gäste extra auf diesen Abend gelegte Beleuchtung der Anlagen zu bewundern. In Calw wurde den Touristen auf dem Rückweg nochmals eine Ueberraschung zu Teil, indem von befreundeter Seite die ganze Gegend wiederholt bengalisch beleuchtet wurde. Um 10¹/₂ Uhr traf der Extrazug wieder in Stuttgart ein. Noch ein Händedruck, ein „auf Wiedersehen“ und zerstoßen waren die Gäste des Geometertages.

† **Wildbad**, 7. August. Die heute Nachmittag in der Brauerei Funk abgehaltene Versammlung von Bienenzüchtern und Bienensreunden war von etwa 50 Personen besucht. Herr Kaufmann Pfau von hier führte den Vorsitz. Nach kurzer Begrüßung der Versammlung erteilte er Herrn Wanderlehrer Fütterer aus Stein (in Baden) das Wort, welcher sodann einen anderthalbstündigen Vortrag über Bienenzucht hielt. Herr Fütterer löste seine Aufgabe, indem er sein Thema in zwei Teile zerlegte und im ersten Teil den Nutzen und im zweiten Teil die neuere Betriebsweise der Bienenzucht besprach. Beim ersten Teil über den Nutzen der Bienenzucht führte er als direkten Nutzen die Gewinnung von Honig und Wachs an. Als indirecten Nutzen bezeichnete er die Befruchtung der Pflanzen, besonders der Obstbäume, durch Bienen, indem sie den Blütenstaub von einer Pflanze zur andern tragen, und daß die Bienen den oft für die Pflanzen so schädlichen Honigtau von den Pflanzenblättern ablecken und dem Bienenzüchter Honig daraus bereiten. Als moralischen Nutzen führte er an, wie die Bienen für jeden denkenden Menschen ein Muster der Ordnung, der Reinlichkeit, der Sparsamkeit, des Kunstfleißes, der Vaterlandsliebe sein müsse. Am Schlusse des ersten Teiles führte Herr Fütterer noch an, wie nützlich der reine Honig als Arznei sein könne, und daß in neuerer Zeit berühmte Aerzte die gefährlichsten Krankheiten mit reinem Schleuderhonig heilten. Dies könne jedoch nur mit einem Schleuderhonig, nicht aber mit warm ausgelassenem Honig, bei welchem sich die von den Bienen dem Honig beigemischten Athome aus ihrem Stachelgift, der Ameisensäure durch das Erwärmen verflüchtigt habe, geschehen. Auch der, hauptsächlich aus der Schweiz eingeführte, Kunsthonig bekam dabei eine Lektion. Dieser Kunsthonig sei ein Gemisch von Kartoffelzucker, Syrup, Kizerin und Schwefelsäure und sei so recht geeignet, statt zu heilen, zu vergiften, und es sei gewissenlos, wenn in Gasthöfen oder Apotheken ein solch schädliches Getränk verwendet werde. Im zweiten Teil des Vortrags gab Herr Fütterer eine Schilderung über die Betriebsweise der Bienenzucht. Er stellte eine Vergleichung zwischen dem Stabil- und dem Mobilbau an und wies dann schlagend nach, daß die Bienenzucht in Dzierzonkästen, also mit beweglichen Waben, mehr als das doppelte rentabler sei, als die Betriebsweise in Strohförben mit unbeweglichen Waben. Nach einer kurzen Beschreibung des Dzierzonstockes führte der Redner als besondere Vorgänge des beweglichen Baues an, daß der Züchter jederzeit Herr seiner Bienen sei, indem er nach Belieben den ganzen Stock zerlegen könne, um sich zu überzeugen ob der Bau gut, das Volk gesund, die Königin rüstig und fruchtbar sei; ferner kann er jederzeit Honig entnehmen und die entleerten Waben sogleich wieder verwenden, so daß die Bienen in der besten Erntezeit statt neue Waben zu bauen, nur die schon gebauten wieder mit Honig füllen dürfen. Auch über das Schwärmen und die Kunstschwarmbildung wurden Erklärungen gegeben. Zum Schlusse teilte Herr Fütterer noch mit, welches Vergnügen es gewähre, so in seinem Bienengarten zu

sigen und den Fleiß dieser kleinen Tierchen zu bewundern, und daß die richtig betriebene Bienenzucht in manchen Gegenden ein schönes Geld abwerfe. Nachdem der Redner geendigt hatte, sprach ihm der Vorstehende, Herr Pfau, den Dank für den belehrenden Vortrag aus.

Vermischtes.

— In Sachen der Crinoline. Die Berliner Wespen schreiben: „Der „Deutsche Verein“ in Mainz beschwört die deutschen Frauen, der Crinoline die Häuser zu verschließen. Werden Worte etwas nützen? Wir fürchten: Nein. Der Deutsche Verein versuche es einmal mit der That, indem er unseren guten Rath befolgt, der allerdings wie jeder andere gute Rath theuer ist. Jede Damenmode findet dann ihr Ende, wenn sich das weibliche Geschlecht vom Dienstmädchen abwärts ihrer bemächtigt. Der Deutsche Verein fange also mit dem Ende an, indem er etwa eine Million Crinolinen unter die Dienstmädchen vertheilt. Der Effekt wird ein überraschender sein. Plötzlich werden unsere Damen finden, daß die Crinoline eigentlich geschmacklos, plump und gemein aussieht und die Gestalt verunziert. Ein Ausruf sind Worte. Worte machen die Damen nur zur Opposition geneigt und der Deutsche Verein wird keine andere Antwort erhalten, als das bekannte weibliche: „Nun gerade!“

— Ein Doktor. In einem bekannten Gasthof der Stadt Köln ereignete sich jüngst nachstehender lustiger Vorfall, welcher den Vorzug hat, buchstäblich wahr zu sein. Ein Sohn Albions, welcher wohl etwas allzu stark den Tafelgenüssen zugesprochen haben mochte, verspürte gegen Abend ein heftiges Leibkneipen, das ihn veranlaßte, nach einem Arzte zu senden. Der Portier des Hauses entkleidete sich der Tressen und begab sich persönlich auf die Suche nach dem Gewünschten. Nach vergeblichem Bemühen, noch zu später Stunde einen Jünger Askulaps aufzutreiben, kam er endlich in den Gasthof zurück und begab sich unverzüglich nach des Briten Gemach. Derselbe lag schon, des Helfers harrend, bis über die Ohren in seinen Linnen, und vermeinend, der eintretende Hausdiener sei der langersehnte Heilkundige, begrüßte er denselben mit „good evening, doctor.“ Der so meuchlings mit diesem Titel Belehnte stuzte ob der schmeichelhaften Anrede, wußte sich jedoch sofort in die ihm aufgedrungene Fakultät hineinzufinden und schritt auf das Schmerzenslager zu, ergriff den Arm des Wüsters und zählte mit der Uhr in der Hand ernsthaft dessen Pulsschläge, befühlte und belupfte die leidende Stelle und verschrieb schließlich eine Einreibung mit Kölnischem Wasser, welche Procebur er höchst eigenhändig und mit solchem Nachdruck vornahm, daß der Behandelte endlich meinte, es gehe schon besser. Außerdem mußte sich der Insulaner noch einen heißen Grog leisten, und siehe da, er war curirt. Voll Dank erkundigte er sich nach seiner Schuld, jedoch der mit feinem Takt behaftete Pseudo-Mediziner erklärte: „never mind, Sir that's included in the lodging,“ welches in unser gutes Deutsch über-

setzt also besagen will: „Hat nichts zu sagen, das ist bei der Wohnung mit einbegriffen.“ Sprachs, verschwand, um alsbald seinen Flurposten wieder einzunehmen.

Die Frau mit dem Totenkopfe.

In das Geschäftslokal des Wiener Juweliers Turner neuerer Bezirk, Servitengasse Nr. 8, kam gestern Abend eine elegant gekleidete Dame, welche einem vor dem Haus, wartenden Wagen entstieg. Jedermann mußte wohl die schlanke Frauengestalt dadurch auffallen, daß ihr Gesicht tief verschleiert war. Ein dichter Schleier in der heißen Jahreszeit — die Dame hatte wohl ihre besonderen Gründe, ihr Antlitz zu verbergen. Ein starker Moschusgeruch erfüllte bald nach dem Eintreten der Dame das Lokal und versetzte den Juwelier, der sich gerade an die frische Luft begeben wollte in Unbehagen. Nichtsdestoweniger fragte Herr Turner mit der größten Liebenswürdigkeit die Kundin um ihr Begehren und legte der Fremden auf ihr Verlangen einige Schmuckgegenstände besserer Sorte zur Auswahl vor. Die Dame sprach mit leiser und heiserer Stimme ein gebrochenes Deutsch. Sie war mit den gebotenen Preisen einverstanden und suchte sich ein 105 fl. kostendes Bracelet aus. Um diesen Gegenstand besser besichtigen zu können, hielt sie ihn gegen das Licht, ohne jedoch den Schleier zu lüften. Indes schien ihr die Gesichtshülle in diesem Momente doch höchst unbequem zu sein, denn sie zerrte an ihr herum und verschob sie. Unverhofft löste sich jedoch der Schleier gänzlich los und — „Der Mensch begrebe nimmer und nimmer zu schauen, was die Götter gnädig bedecken mit Nacht und Grauen.“ Es war etwas Gräßliches, was der Juwelier, allerdings einen Augenblick nur, sah, denn unmittelbar danach fiel er in Ohnmacht. Ein Totenschädel hatte ihn angegrinst. Die Ohnmacht des Juweliers konnte höchstens eine Minute gedauert haben. Als er erwachte, war die schreckliche Frau verschwunden und der im selben Hause wohnende Herr Hüttler damit beschäftigt, Herrn Turner zu sich zu bringen. Herr Hüttler war in den Laden getreten, um seinen Freund Turner zu besuchen, und traf denselben im Zustande der Bewußtlosigkeit. Das erwähnte Bracelet war nicht mehr vorhanden, dagegen lag auf dem Verkaufstische der bedungene Betrag von 105 Gulden. Dieser für den Juwelier erfreuliche Umstand hat zur raschen Erholung Herrn Turner's beigetragen. Die „Dame mit dem Totenkopf“ ist, wie wir erfahren, vorgestern in Begleitung ihrer Mutter in Wien angekommen und in einem Hotel im vierten Bezirke abgestiegen. Sie entstammt einer hochachtbaren, wohlhabenden italienischen Familie, welche hier Verwandte besitzt. Die Unglückliche steht im 17. Lebensjahre und befindet sich seit ihrer Geburt in dem fürchterlichen Zustande.“ — Man merkt, daß die Sauregurkenzeit ihren Höhepunkt erreicht hat.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.



Die **Schießbude beim Windhof**

wird einem verehrlichen Publikum zu gefälliger Benützung bestens empfohlen.

Für die Saison ist mein Lager nun wieder vollständig und best assortirt und erlaube mir als besonders preiswürdig zu empfehlen: Neuheit in **Müschchen, Spitzen, gestickten Spitzen** und **Mohair-Kragen**. **Handschuhe** in Seide, Halbseide und Zwirn, **Damen- und Kinder-Schürzen** in weiß, oceru, schwarz und bunt, **Umschlagtücher, Strümpfe, Kinderkittel** &c.

Fabriklager in Corsetten.

Schweizer-Stickereien.

Herren- & Knabenkragen, Cravatten, Hosenträger, Socken &c.

Um gütigen Zuspruch bittet

Bertha Schuh,

Hauptstr. 91 im Hause des Hrn. Nagelschmied **Wandpflug.**

Tafel-Honig



feinsten, diesjährigen, kalt geschleuderten, gibt in kleineren und größeren Quantitäten billigst ab

Christian Pfau.

Kapuziner-Doppelkräuter-Magenbitter

ist ein rühmlichst bekanntes, altbewährtes Hausmittel und sollte deshalb in keinem Haushalte fehlen.

Preis:

per	1/8	Flasche	M.	0. 50	fl.
"	1/4	"	"	1. —	"
"	1/2	"	"	2. —	"
"	1/1	"	"	3. 50	"

Nebst Gebrauchsanweisung nur acht zu haben: in **Wildbad** bei Herrn **Fr. Keim.**

Diejenigen

Solzhauer

der Wildbader Staats- und Gemeindegewaldungen, welche der Krankenkasse der Hauergesellschaft von Wildbad (eingeschriebene Hilfskasse) beitreten wollen, haben dies innerhalb 8 Tagen schriftlich oder mündlich bei den Vorstandsmitgliedern der Kasse, Stadtförster **Fischer** oder Oberholzhauer **Wildbrett** hier zu melden.

Wildbad, den 9. Aug. 1885.

Der Vorstand.

Köchin-Gesuch.

Für eine kleinere Familie auswärts wird bis Anfang Oktober eine junge, gesunde und tüchtige Köchin gesucht, welche vollkommene Kenntnisse in der Haushaltung, Kochen, Baden etc. besitzt. Salair Mk. 200 bis Mk. 300 und Reiseentschädigung hin und zurück.

Nähere Auskunft erteilt

Christian Pfau.

**MACK'S
Doppel-Stärke**

Schutz-Marko



Bewährtestes u. vollkommen unschädliches Stärkemittel, alle nöthigen Zusätze zur sicheren Herstellung v. blendend weisser, steifer u. glänzender Wäsche enthaltend. Überall vorrätzig à 25 A per 1/2 G Carton. Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm.

Ein Turner-Diplom

lautend auf **A. Reistle** in Altensteig, ging am **Sonntag** abend nach 9 Uhr auf der Straße von Wildbad nach Enzklösterle in der Nähe des Windhofs

Verloren.

Der Finder wird höflichst gebeten, solches gegen **1 Mk. Belohnung** bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Gicht, Rheumatismus,

sowie viele andere Krankheiten heile ich **wunderbar.**

Amtlich beglaubigte Zeugnisse werde ich auf Verlangen recht gerne **franko** mitteilen.

Wunddorf, badischer Schwarzwald.

Bleicher,

Wundarztneidiener.

BÜGEL-OEFEN



anerkannt beste Einrichtung geringster Materialverbrauch für Haushaltungen, Waschanstalten, Hutmacher, Schneider etc.

W. H. Rist Goppingen.
Württemberg

Die Gemeinde **Kapfenhardt** will für die Vergrößerung der **Schullokalkitäten** und **Lehrerwohnung** nachbeschriebene **Bauarbeiten** im Submissionsweg in Afford zur Fertigung vergeben und zwar:

für's Baugesen:

Grabarbeiten	36	M	—	A
Maurerarbeiten	1137	"	19	"
Zimmerarbeiten	864	"	32	"
Gipsarbeiten	340	"	80	"
Schreinerarbeiten	568	"	25	"
Glasarbeiten	216	"	10	"
Flaschnerarbeiten	171	"	60	"
Schlosserarbeiten	214	"	26	"
Verschindlung	78	"	40	"
Anstrich	153	"	60	"

für Möblierung:

Schreinerarbeit	615	"	80	"
Schlosserarbeit	11	"	20	"

Die Affordsliebhaber werden ersucht, ihre Offerte, in Prozenten ausgedrückt und versiegelt, von fremden Meistern mit Zeugnissen belegt, an den Unterzeichneten bis 16. d. M. in Neuenbürg oder bis 17. d. M. vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Kapfenhardt abzugeben, wofelbst auch Plan, Ueberschlag und Affordsbedingungen eingesehen werden können.

A. A.

Oberamtsbaumeister **Mayr.**

4000 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit sofort aufzunehmen gesucht.

Nähere Auskunft erteilt die Red. d. Bl.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Grosser reeller Ausverkauf fertiger Herren & Knabenkleider

im Hause des Hrn. Privatier Schwitzgäbele

beginnt am **Samstag den 15. August**

und dauert nur kurze Zeit.

Preis-Courant.

- ☞ Complete Anzüge von 15 Mark an. — Hosen und Westen von 7 Mark an.
- ☞ Knaben-Anzüge von 3 Mark an. — Jäger- & Schützen-Zoppen von 7 M. an.
- ☞ Schlafrocke von 13 Mk. an. — Herbst-Ueberzieher von 14 Mk. an. — Buxkin-Zoppen von 8 Mk. an. — Arbeiterhosen von 1 Mark an. — Turntuch- und Lüster-Zoppen von Mk. 1. 50 an. — Knaben-Zoppen & Hosen von 2 Mk. an.

Eine Parthie Buxkin-Hosen von 5 Mk. an.

☞ Eine Parthie Winter-Ueberzieher von 16 Mk. an. ☞

Eine Parthie Regenschirme für Herren und Damen von 1 Mark 50 Pfg. an.

☞ Eine Parthie Knaben-Westen das Stück zu 50 Pfg. ☞

Um geneigten Zuspruch bittet

Albrecht Levison

aus Stuttgart & Schw. Gmünd.